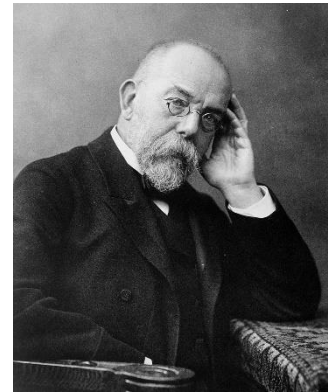


Schädlicher Lärm

„Eines Tages wird der Mensch den Lärm ebenso unerbittlich bekämpfen müssen wie die Cholera und die Pest“, hat Robert Koch vor über hundert Jahren prophezeit. Tatsächlich ist Lärm heutzutage zu einem erheblichen Gesundheitsrisiko geworden.



Als Lärm bezeichnet man unerwünschte, störende und belästigende Geräusche, die das körperliche, seelische und soziale Wohlbefinden negativ beeinflussen können. Welchen pathogenen Effekt Lärm hat, zeigt die Statistik der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin: Mit knapp 5.600 anerkannten Fällen ist die Lärmschwerhörigkeit heute die häufigste Berufskrankheit. Der erste Bericht zur Abschätzung der Krankheitslast durch Umgebungslärm in Europa der Weltgesundheitsorganisation (WHO) hat aktuell ergeben, dass Verkehrslärm in Westeuropa jährlich zum Verlust von über einer Million gesunden Lebensjahren führt – durch Erkrankung, Behinderung oder vorzeitigen Tod. Jeder dritte EU-Bürger fühlt sich demnach tagsüber durch Lärm belästigt und jeder fünfte wird im Schlaf durch Straßen-, Schienen- oder Flugverkehr gestört. Dadurch erhöht sich das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Bluthochdruck. Lärm verursacht zudem Schlafstörungen, Herzinfarkte, Lernstörungen oder Tinnitus. „Lärm ist nicht nur ein Umweltärgernis, sondern auch eine Bedrohung für die öffentliche Gesundheit“, sagt die WHO-Regionaldirektorin für Europa Zsuzsanna Jakab.

Ein „Tag gegen den Lärm“

Auf die gesundheitlichen Gefahren durch den Lärm macht in Deutschland seit 1998 der „Tag gegen Lärm“ aufmerksam. In diesem Jahr findet er am 27. April statt und steht unter dem Motto „Lärm trennt“. Am „Tag gegen Lärm“ informieren über 150 Aktionen deutschlandweit über die Ursachen und Auswirkungen von Lärm.

Das Lärmempfinden kann individuell allerdings sehr unterschiedlich sein. Wie ein Geräusch auf den Menschen wirkt, ist unter anderem vom Schalldruckpegel und dem Frequenzgehalt des Tons abhängig. Bereits Pegel über 85 Dezibel können ohne entsprechenden Lärmschutz zu bleibenden Hörschäden und einem Tinnitus führen. Hinzu kommen subjektive Faktoren, die die Wahrnehmung von Geräuschen beeinflussen: Das Lärmempfinden hängt also auch ab von individuellen Umständen – beispielsweise der seelischen Situation, in der man sich befindet.